Lecha Patriot.

Allentaun, Pa., März 17. 1858.

Wie es weiter gehen soll.

Die Loko Foko Negertreiber von Missouri, welche mit Hrn. Calhoun auf vertrautem Fuße, oder in deßen Geheimniße eingeweiht sind, sagen, daß wenn die Lecompton Constitution im Congreße angenommen wird, Calhoun mit Vereinigten Staaten Truppen und einer Abtheilung Miliz vom Staat Missouri, welche ihm Gouvernör Stewart zu verschaffen versprochen habe, in das Territorium zurückkehren, und den Proslaverei-Candidaten, obschon er nur zu gut weiß, daß sie nicht durch eine Mehrheit der rechtmäßigen Stimmen erwählt sind, Wahlcertificate ertheilen wird.—Er werde dann die Gesetzgebung zu Leavenworth zusammen berufen, und unter dem Schutz der Bayonetten der Föderal Truppen, gedenke dann dieselbe zwei Vereinigten Staaten Senatoren—das Hauptziel ihres Ehrgeizes—zu erwählen, und nachher würde sich die Gesetzgebung auf einige Jahre vertagen.—Sehen die ehrlichen Demokraten nun wie die Regierung der Vereinig. Staaten und die getreuen Anhänger derselben, sich bemühen den Willen des Volks in dem unglücklichen Kansas zu unterdrücken? Ja selbst mit der Spitze des Bayonetts wird man versuchen jene Schwindel-Constitution dem Volke aufzudringen—ja mit den Waffen der Vereinigten Staaten selbst—und doch wollen diese Menschen Demokraten genannt werden—wie reichlich haben diese Unterdrücker der Freiheit aber einen andern Namen verdient?—Wo ist der gute ehrliche Demokrat, deßen Herz noch warm für sein theuer erkauftes Vaterland und deßen Freiheiten schlägt, der künftighin noch mit gedachter Loko Foko Parthei handeln und stimmen kann? In der That es können derselben nur wenige sein, denn wer dieser Kansas Sache gehörige Aufmerksamkeit schenkt, und sich genau mit derselben bekannt macht, der kann unmöglich fernerhin mit jener Parthei stimmen, die es nun so klar und deutlich an den Tag gelegt hat, daß sie zu Gunsten der Ausbreitung der Sclaverei ist, selbst wenn dies durch die Anwendung der Vereinigten St. Truppen, oder durch die Spitzen der Bayonetten geschehen muß! Wohl darf man hier wundern was man in andern Ländern von uns und unserer Regierung denkt? Und ist es ein Wunder, daß in den alten Ländern die Freiheit sich nicht ausdehnen kann, wenn man in den Vereinigten Staaten, dem freiesten Lande auf Gottes Erdboden, dieselbe einzuschränken sucht? Wahrlich es ist dies ein Schandfleck auf unser Land, der nie anders als dadurch daß alle Partheien in ihrer Macht aufstehen und durch ihre vereinte Anstrengungen, diesen Uebelthäter, diesen Herren die unsere Freiheiten mit Füßen getretten haben, auf einen Schlag die Regierung aus den Händen reißt und andere getreue und freiheitsliebende Beamten an deren Stellen erwählt. Geschieht dies, so können wir diesen Schandfleck wieder wegwischen—geschieht dies aber nicht und es wird der Parthei welche denselben auf uns gebracht hat erlaubt auch fernerhin zu regieren, so muß und wird dieser Schandfleck so lange auf uns ruhen, als auch die Vereinigten Staaten, als eine freie Republik bestehen mögen.

Hurrah für Neu-Hampshire!

Bei der in voriger Woche in dem Staat Neu-Hampshire gehaltenen Wahl, haben die Freiheits-Freunde, oder die Republikaner mit einer vergrößerten Mehrheit gesiegt. Sie erwählten ihren Gouvernör mit etwa 5000 Mehrheit, siegten in den 5 Congreß-Distrikten, erwählten zwei Drittheile der Senatoren und mehr als zwei gegen einen der Mitglieder für das Haus der Repräsentanten des Staats. Die Folge ist, daß wieder von dorther ein Republikanischer Vereinig. Staaten Senator erwählt werden wird. Die Stimme war eine schwerere als die bei der letzten Wahl und beinahe in einem jeden Distrikt hat die Republikanische Parthei an Stärke zugenommen.—Wie werden Pierce und Buchanan ein solches Resultat lieben? Wohlgethan Neu-Hampshire!

So geht unser Geld.

Gouvernör Floyd, Kriegs-Secretär der Vereinigten Staaten, kaufte unlängst in der Stadt Neuyork ein Grundstück, von einer Anzahl Freunden der Administration für $200,000, welches, wie vor einer Congreß-Committee bewiesen worden ist, für $30,000 hätte gekauft werden können, und daß wahrscheinlich Personen die direkt mit der Regierung in Verbindung standen, die Hände im Spiel hatten, und mit Gewißheit wußten, daß das Kriegs-Departement es ankaufen würde.—Auf diese Weise werden die Vereinigten Staaten jährlich um Millionen beraubt, die als Bestechung an Parthei-Günstlinge ausbezahlt werden. Wer sich es nicht in den Kopf kommen laßen will, daß dies direkt gestohlen ist, der wird doch nicht leugnen, daß es indirekter und großer Diebstahl ist. Kein Wunder daß unsere Schatzkammer leer ist, und daß unsere jetzt regierende Beamten, welche immer, obzwar heuchlerischer Weise, vorgegeben haben zu Gunsten von nichts sonst als Hartgeld zu sein, dennoch Vereinigte Staaten Schinplästers oder Lumpen auszugeben gezwungen waren. Aber ein großes Wunder ist es, daß die Stimmgeber dieser Vereinigten Staaten nicht willens sind für sich selbst zu sorgen, und solchen Betrüger und Verschwender auf einmal die Zügel der Regierung entreißen. So lange das Volk die jetzige Parthei in Gewalt hält, gerade so lange darf man auch nicht darauf rechnen, daß man etwas Beßeres von dorther hören oder daß Sparsamkeit eintretten, sondern im Gegentheil wird man zu seinem Leidwesen immer hören müssen, daß mit jedem Jahre die Regierung verschwenderischer und verdorbener werden wird.

Geschickte Operation.

Am letzten Donnerstag Nachmittag wurde vielleicht eine der gefahrvollsten und zugleich geschicktesten Operationen ausgeführt, die je in dieser Stadt unternommen worden ist. Der Patient war Hr. Christian Sauer, welcher schon seit Jahren eine Geschwulst hinter einem seiner Augen hatte. Diese Geschwulst vergrößerte sich immer mehr und mehr, bis sie ihm das Auge so zu sagen ganz aus dem Kopfe getrieben hatte.—Die Schmerzen waren, wie es sich leicht denken läßt, so groß, daß Herr Sauer beinahe nicht mehr im Stande war dieselbe auszuhalten. Es wurde ihm dann von Freunden angerathen sich nach Philadelphia zu begeben—welches viele unserer Bürger im Gebrauch haben bei derartigen Vorfällen zu empfehlen, ohne vielleicht daran zu denken, daß wir gewiß selbst so geschickte Aerzte haben als irgend sonstwo anzutreffen sind—und einen Professor zu sprechen, welches auch geschah. Der Professor untersuchte das Auge, gab es aber als seine Meinung, daß das Ausschneiden deßelben sammt der Geschwulst, seinen augenblicklichen Tod zur Folge haben könnte. Natürlich war ihm diese Nachricht eine sehr unwillkommene, aber da er des Lebens überdrüßig war, wegen den allzugroßen Schmerzen, so entschloß er sich dennoch sich einer Operation zu unterwerfen, und traf mit Dr. C. L. Martin, von dieser Stadt, in den er volles Zutrauen gehabt zu haben scheint, eine Uebereinkunft, um diese gefährliche Sache zu unternehmen. Obengenannter Tag wurde festgesetzt, und um die bestimmte Zeit machte er mit den Herren Doktoren John Romig, C. H. Martin, E. D. Martin, von Allentaun, und den Doktoren J. Dettweiler und Jenkins, von Easton, als seine Gehülfen, seine Erscheinung. Der Patient wurde sogleich unter den Einfluß von Cloroform gebracht, und nachdem dies geschehen war, hatte Dr. C. L. Martin in wenigen Minuten diese gefährliche Operation vollzogen, und das Gewächs sammt dem Auge glücklich entfernt. Die Geschwulst ist von der Größe einer Walnuß, und ist bei Dr. Martin einzusehen. Nach unsern letzten Berichten befindet sich Herr Sauer völlig so wohl als man dies unter solchen Umständen erwarten kann, und es wird nur wenige Tage erfordern, bis er wieder umher gehen kann.

Der Sägersville Diebstahl.

Bekanntlich wurde letzte Woche in dieser Zeitung angezeigt, daß vor einigen Tagen die Uhrmacher Werkstätte des Herrn Gordian Schatzinger, in Sägersville, in diesem Caunty, beraubt, und eine Belohnung von $25 für die Ergreifung des oder der Diebe festgesetzt worden sei. Verdacht fiel sogleich auf einen jungen Mann, Namens Philip Leister, welcher als Stallknecht bei dem Gastwirth Richard Deyer in Slätington im Dienste war. Der Verdacht entstand dadurch, daß die Anwesenden in genanntem Gasthaus, als die Nachricht von dem Diebstahl dort ankam, in seinen Gesichtszügen etwas Ungewöhnliches zu sehen glaubten, und in seinem allgemeinen Betragen etwas Sonderbares bemerkten. Er wurde auf dies hin arretirt und gestand dann auch bald, daß er Antheil an dem Raub gehabt habe, und zeigte ihnen auch zugleich an daß er seinen Theil der ungerechten Beute in dem Mist vergraben habe—allwo man dann auch bald 23 Sackuhren und zwischen 40 und 60 Thaler werth Juwelen fand. Dies ist etwas mehr als die Hälfte der gestohlenen Waaren. Er wurde sodarn vor S. J. Kistler, Esq. gebracht, welcher ihn nach dem hiesigen Gefängniß sandte. Ehe er aber von dort weggenommen wurde, gab er noch Stephen Rex, von Heidelberg Taunschip, als seinen Mitschuldigen an. Rex wurde sogleich arretirt, leugnet aber irgend etwas mit der That zu thun gehabt zu haben, oder irgend etwas davon zu wißen. Er wurde jedoch zufolge obiger Angabe des jungen Leister, unter Bürgschaft gestellt, bei unserer nächstfestgesetzten Court seine Erscheinung zu machen, und ein Verhör zu bestehen.

William A. Porter.

William A. Porter, der Candidat unserer Gegner für eine Supriem-Richter-Stelle, wird beschuldigt neulich zwei Briefe geschrieben zu haben,—den einen zu Gunsten des Lecompton Schwindels und den andern gegen denselben. Es sieht dies ganz und gar nicht gut aus, und Col. Forney fordert ihn auf eine Aufklärung in Bezug auf diese Sache zu veröffentlichen. Herr Porter befindet sich demnach in einem ziemlich engen Platze.

Ein Knabe verbrannt.

In Philadelphia verlor am vorigen Sonntag ein vierjähriger Knabe, Namens Jacob Patterson auf folgende Weise sein Leben: Hr. John Heischley, in Brown's Court wohnhaft, wollte Gummi in Alkohol auflösen, als der letztere sich entzündete. Hr. H. lief ans Fenster, sah, daß Niemand vorüber ging und warf das Gefäß die drei Stockwerke hinab. In demselben Augenblicke lief der Knabe vorüber, das Gefäß fiel auf ihn und seine Kleider wurden in Brand gesteckt. Er starb noch an demselben Abend, nachdem er schreckliche Schmerzen erduldet hatte.

Vermächtniß an den Staat.

In der Reading Registrirers Office wurde vorige Woche der letzte Wille eines in Ober-Bern Taunschip, Berks Caunty verstorbenen Bauern bestätigt, worin derselbe dem Staate Pennsylvanien ein Legat von $5 vermacht. Es scheint, daß es die Absicht des Testators war, durch diese seltene Liberalität die Bezahlung der gesetzlichen Nebenerbschafts-Taxen von seinem Nachlaße zu umgehen, was aber nicht gelang. Die Erben werden das Legat sammt den Taxen bezahlen müssen.

Schreckliches Unglück.

Ein entsetzliches Unglück ereignete sich vor einiger Zeit in Mountain Asch. Ein Mann, Namens David Thomas, welcher als Arbeiter an einem Kalkofen sein Brod verdiente, hatte aus dem untern Theile des Ofens ungefähr eine Wagenladung Kalk herausgenommen, als er bemerkte, daß der Kalk und die Steine sich nicht so rasch senkten, als es sonst der Fall war. Er bat deßhalb seine zufällig anwesende Frau, oben auf den Ofen zu gehen und nachzusehen, ob die Steine noch nicht gesunken wären. Die Frau ging hinauf, und als sie keine Veränderung bemerkte, rief sie hinab, daß sich die Steine noch nicht bewegt hätten. Nun ging der Mann selbst hinauf, nahm eine eiserne Stange und stocherte damit in den Steinen, indem er sich auf dieselben stellte. Seine Frau bat ihn inständig, den gefährlichen Platz zu verlassen; er aber meinte, es sei nicht so gefährlich und er wolle sich schon hüten. Eine Zeitlang widerstand die Masse seinen Anstrengungen, endlich aber sank sie so rasch, daß er selbst mit hinabgezogen wurde und die glühenden Steine den untern Theil seines Körpers entklemmten, während die an den Seiten eine glühende Mauer um ihn bildeten. Sein Jammergeschrei war herzzerreißend, und seine vor Entsetzen fast gelähmte Frau versuchte vergeblich, ihn herauszuziehen, was unter obwaltenden Umständen höchst gefährlich für sie war. Endlich erfaßte sie seine Hand, um ihn herauszuziehen, aber zu ihrem noch größern Jammer gab das verbrannte Fleisch nach und fiel stückweise ab, so daß alle ihre Anstrengungen vergeblich waren. Endlich rief ihr Geschrei einige Leute herbei, die an einer nahen Kohlengrube standen. Ein zufällig vorüberfahrendes Boot hielt an und die Mannschaft sah neugierig nach dem Kalkofen, als ein Mann, Namens Hobbs, hinzusprang, die Bootleine ergriff und damit nach dem Ofen eilte, um den langsam bratenden unglücklichen Thomas damit herauszuziehen. Doch einer der Bootleute, Namens Jenkins, entriß ihm die Leine und sagte, es sei unnütz sie zu verbrennen, er wolle ihm eine alte geben.—Ohne auf die Vorstellungen der übrigen Personen zu achten, ging er auf's Boot zurück, suchte einen alten Strick und warf ihn den Leuten am Ufer zu; worauf er sich mit dem Boote entfernte, ohne auch nur die geringste Hülfe zu leisten. Nun wurde der Strick um den unglücklichen Mann geschlungen, aber er zerriß und man fand sich genöthigt, den schrecklich verbrannten Mann, welcher immer noch lebte, mit den vorhandenen eisernen Stangen herauszuheben. Einzelne Theile seines Körpers waren gänzlich verkohlt, und bald machte der Tod den schrecklichen Leiden des lebendig gebratenen Mannes ein Ende.

Verwegener Einbruch und Diebstahl.

Der Newark (N. Jersey) Advertiser vom 25sten Februar berichtet, daß um 2 Uhr am Morgen jenes Tages in die Wohnung eines Herrn Cotterell, ohnweit Metuchin, eingebrochen und $1200 daraus gestohlen wurden. Herr Cotterell und ein etwa 12 Jahre alter Dienstknabe waren zu der Zeit die alleinigen Hausgenossen.

Die Räuber brachen durch ein Fenster ein, durchstöberten zuerst den untern Theil des Hauses, brachen einen Schrank auf und stahlen daraus acht silberne Löffel. Dann giengen sie die Treppe hinauf und nahmen aus seinem Bureau eine goldene Uhr und ein Geld-Packet, welches $1200 enthielt. Während einer der Schurken an dem Bureau beschäftigt war, erwachte Herr Cotterell und rief, wer da sei, worauf der Dieb antwortete: "Schweige du, sonst wirst du es ausfinden."

Herr Cotterell, welcher ein rüstiger Mann ist, sprang sogleich von seinem Bette auf und griff den Kerl mit einem Stuhl an, worauf letzterer ihn mit einem Meßer in zwei seiner Finger schnitt, ihn aber nur leicht beschädigte. Herr Cotterell ergriff dann eine doppelläufige Flinte, mit Schrot geladen, und als der Dieb dieses sah, blies er das Licht augenblicklich aus und gieng die Wendeltreppe hinunter. Herr Cotterell schoß nach ihm, traf ihn aber nicht, und verfolgte ihn dann.

Der Dieb und einer seiner Gefährten liefen eilends zur Thüre hinaus, worauf Herr Cotterell wieder nach ihm schoß und ihn ohne Zweifel schwer verwundete, indem man ihn durch sein Blut auf dem Schnee eine beträchtliche Strecke spürte, aber es gelang ihm zu entkommen. Als er getroffen wurde, ließ er die Uhr und Löffel fallen, welche am folgenden Morgen bei Tageslicht gefunden wurden.

Herr Cotterell kehrte dann in das Haus zurück, und als er in das untere Zimmer eintrat, in der Vermuthung, daß alle die Diebe fort gegangen seien, wurde er plötzlich von einem dritten ergriffen, welcher ihn von hinten packte, und ehe er sich erholen konnte, mit großer Gewalt gegen einen Settee warf, gegen welchen er mit der Seite stieß, wodurch er für einige Minuten betäubt wurde.—Der Dieb lief dann davon. Ein großer grimmiger Hund, welcher gewöhnlich das Haus bewachte, wurde auf irgend eine unbekannte Weise von den Dieben zum Schweigen gebracht und blieb während ihren diebischen Verrichtungen gleichgültig.

Ein Schwindelstreich.

In den mehrsten unserer Seestädten giebt es eine Menge von Schwindlern, welche stets auf der Lauer sind nach arglosen Leuten vom Lande, um ihre Spitzbubenstreiche an ihnen auszuführen und sie um ihr Geld zu prellen. Um ihren Zweck zu erreichen, bedienen sie sich allerlei Mittel und Schliche. Ein junger Mann, Namens Casper Corn, von Sauk Caunty, Wisconsin, wurde vor einigen Tagen in Neu-York von einem dieser Schwindler um sein Geld geprellt. Als er durch die Straße gieng, wurde er von einem Manne von gefälligem Benehmen angeredet, welcher ihn bat ihm $35 zu leihen um eine Rechnung zu bezahlen, indem er eine $100 Note, welche er zur Zeit in seiner Hand hielt, nicht gewechselt bekommen könnte. Der Mann sagte, er hätte die Rechnung in der unmittelbaren Nachbarschaft zu bezahlen, und wenn Herrn Corn ihm einstweilen aushelfen wollte, so könne er die $100 im Versatz halten. Da Corn von gutmüthiger und verbindlicher Sinnesart ist, überreichte er dem Fremden die $35 (alles Geld, das er besaß, nachdem er seine Paßage nach Californien bezahlt hatte) und nahm die $100 Note, welche, wie es sich nachher erwies, eine Note auf die City Trust- und Banking-Compagnie war und keinen Werth hatte. Der Schwindler entwich nachher von Corn, und nachdem dieser einige Zeit auf deßen Rückkehr gewartet hatte, kam er zu dem richtigen Schluß, daß er von demselben um sein Geld geprellt worden sei. Corn begab sich darauf nach der Amtsstube des Mayors um Gerechtigkeit zu erlangen, und ein Polizeibeamter wurde zur Ergreifung des Betrügers ausgeschickt, allein dieser konnte nicht gefunden werden.

(Volksfreund.

Die Zahl der Schiffe

die im Jahre 1857 im Hafen von New York landeten, war 3908, von denen 2802 amerikanische, 715 englische und 121 bremische waren. In Boston landeten in demselben Jahr 2885 Schiffe, von fremden Häfen kommend.

Wie Onkel Sam betrogen wird.

Ungeachtet des wohlfeilen Postgeldes wird das Postdepartement vielfach betrogen. Das brittische General-Postamt in London führte vor einiger Zeit bei unserer Postverwaltung Klage darüber, daß aus den Ver. Staaten kommende Zeitungen häufig beschrieben seien.—Hierdurch aufmerksam gemacht, hat die Postverwaltung in Waschington allen Postmeistern aufs Neue Instruktionen zukommen lassen, dahin lautend, alle verdächtigen, nicht von Druckern abgegebene Zeitungen zu öffnen um auszufinden, ob irgend etwas Gesetzwiedriges darauf geschrieben oder darin enthalten ist. Dieser Anforderung zufolge, öffnete letzthin der Postmeister in Charlestown, Massachusetts, 28 Zeitungen und entdeckte darin eben so viele Versuche, die Postverwaltung zu betrügen, nämlich auf 11 derselben war Etwas geschrieben, 3 enthielten Proben von Dreßgüter, 3 jede drei Strängelchen Seide, 3 enthielten Briefe, 2 hatten Stücke schwarzer Seide, 1 enthielt eine Landschafts-Zeitung, 1 einen Brief und eine $3 Note, 1 eine Kinderschürze, 1 eine Rolle-Seidenband, 1 einen gestickten Halskragen, und 1 die Figur eines kleinen Kindchens aus Porzellan. Für diese 28 Zeitungen war 28 Cents Postgeld bezahlt, wenn aber die darin enthaltenen Gegenstände mit der Briefpost geschickt worden wären, dann würde das Postgeld $7 17 betragen haben. Solche gesetzwidrigen Handlungen könnten nicht in so großer Ausdehnung passirt sein, wenn manche Postmeister etwas mehr Wachsamkeit ausgeübt hätten. Sind nur erst an jedem Ort einige Personen zur Verantwortung und Strafe gezogen, dann wird dieser Postbetrug bald aufhören.

Geistesgegenwart.

Auf der Eisenbahn nahe bei Dayton in Ohio brach am 4. d. M. an einem aus sieben Frachtwagen, einem Packwagen und einem hinten angehängten Paßagierwagen bestehenden Zuge die Achse eines der Frachtwagen, während der Zug gerade die Brücke über den Greenville Creek passirte. Die Lokomotive und einer der Frachtwagen kam jedoch glücklich auf die andere Seite, als durch die Stöße des gebrochenen Frachtwagens die Brücke selbst zerstört wurde und in der Mitte zusammenbrach. Sechs Frachtwagen und der Packwagen stürzten einer nach dem andern einige 50 Fuß tief hinunter, nur den Personenwagen blieb unbeschädigt oben. Der Bremser, Namens Thomas Maloney, hatte nämlich, als er die Gefahr bemerkte, rasch entschloßen den Bolzen herausgezogen, der den Personenwagen an den vorhergehenden anschloß und hatte sodann mit aller Macht so lange die Bremse angezogen, bis der Wagen stehen blieb. Diese Geistesgegenwart rettete 30 Personen, die sich im Wagen befanden, vor schweren Beschädigungen und vielleicht vom Tode.

Mehrere in dem herabgestürzten Bagagewagen befindliche Personen kamen wunderbarerweise mit leichten Verletzungen davon, und es war überhaupt der Unfall mit keinem Lebensverlust verbunden.

Ein verwegener Dieb.

In dem Wohnhause des Hrn. Nathan Conrad, in Whitpain Taunschip, Montgomery Caunty, beging am Dienstag vor acht Tagen ein junger Mann, Namens Joseph Schmith, der als Knecht in seinem Dienste stand, einen verwegenen Diebstahl. Wie der „Herald" berichtet, war Hr. Conrad mit seiner Familie an dem Tage auf Besuch von Haus abwesend. Smith machte sich dies zu Nutzen, und nachdem er das Dienstmädchen unter irgend einem Vorwande überredet nach dem Springhaus zu gehen, riegelte er die Thüre hinter ihr zu. Er ging sodann ins Haus und fragte den dreijährigen Sohn des Hrn. Conrad, wo seines Vaters Geld sei. Das arglose Kind zeigte ihm den Platz, worauf der Schurke das Geld, etwa $60 in Gold und Silber, einsackte, noch eine silberne Uhr und ein Paar neue Stiefel mitgehen hieß und sich dann schnell aus dem Staube machte. Das Mädchen wurde durch das Kind, das einige Zeit nachher am Springhaus für sie suchte, aus ihrer Gefangenhaltung befreit. Hr. Conrad hat eine Belohnung von $20 auf das Einfangen des Diebs gesetzt.—(Neutralist.

Warnung für Knaben.

Am vorigen Dienstag Vormittag begegnete einem jungen Burschen Namens Albert Camerer, ein schrecklicher Unfall. Er war beschäftigt, Harrisburger und City Zeitungen zu verkaufen und während er am Eisenbahn-Depot war, kam er durch knabenhafte Unbesonnenheit zu einem unzeitigen Tode. Ein Kohlenzug, welcher in der Nähe des neuen Passagier Depots stand, wurde von zwei Männern angefaßt, um sie wegzuschieben.—Der Knabe war mit seinem Bündel Zeitungen auf der Platform, und sobald die Karren sich in Bewegung setzten, sprang er auf den Balken, verlor dabei das Gleichgewicht und fiel auf das Geleise; die Karren bewegten sich nicht schnell genug, um gerade über ihn hinzupassiren, aber hinreichend, um ihn in der schrecklichsten Weise zu zerquetschen und seinen fast augenblicklichen Tod herbeizuführen.

Vor etwa drei Jahren traf die unglücklichen Eltern des Knaben ein ähnlicher Schlag, indem eine kleine Tochter von einem Wagen überfahren wurde. Dies sollte den vielen Knaben eine schreckliche Warnung sein, welche fast Tag zu Tag ihr Leben leichtsinnig wagen, indem sie auf und von den Karren, wenn in Bewegung springen.

(Har. Pat.

Vorfall in York Caunty.

Der "York Republican" vom vorigen Mittwoch sagt: Der schwerste Bankerotte, welcher sich jemals in unserer Stadt zugetragen hat, fand am vorigen Samstag statt. Herr Alexander Demuth, einer unserer ältesten und schwersten Kaufleute im trockenen Waaren und Grocereien, machte an jenem Tage Bankerotte zu einem großen Belauf. Wir haben seine Verbindlichkeiten so hoch als $80,000 und sogar auf $100,000 schätzen hören. Das Verderben, welches dieses über ihn brachte, endete zum Unglück nicht dort; es verwickelte natürlich andere in das Unglück, und viele Bürger unserer Stadt und der benachbarten Taunschips haben bedeutend dadurch gelitten, und einige sind unwiederbringlich ins Verderben gebracht. Das Zutrauen unserer Bürger war in diesem Fall auf irrige Weise geschenkt, aber wer konnte es geglaubt haben? Die ganze Gemeinheit wurde durch die Verkündigung der Thatsache in Erstaunen versetzt, und einige konnten derselben kaum Glauben schenken. Zum Unglück ist sie aber nur zu wahr, und das Verderben und der Kummer, welche dadurch verursacht wurden, sind nur zu sichtbar. Der schlimmste Umstand bei der Sache ist die Criminal-Anklage, welche gegen Herrn Demuth gebracht worden ist; allein wir enthalten uns ferneren Bemerkungen. Herr Demuth hat sich nach "unbekannten Gegenden" fortgemacht.

Seltene Ehrlichkeit.

In Baltimore verlor vor einigen Tagen ein reicher Kaufmann $6000. Ein junger Mann, Namens William Eilau fand das Geld und stellte es dem Eigenthümer wieder zu, der dem ehrlichen Finder mit einem Geschenk von $500 belohnte.

Eine schreckliche Lage.

Ein Mann, Namens Steiger, war ohnlängst ohnweit Davenport, Jowa, beschäftigt einen schweren Ast von einem niederliegenden Baum abzuhauen. Der Ast traf ihn, als er niederfiel, hinten auf den Nacken und drückte seinen Körper mit solcher Gewalt nieder, daß er ihm den Rücken brach. Ein Theil des Asts drang ihm in den Schenkel und verursachte eine schreckliche Wunde.—Der Schaden, welchen er am Rückgrat erlitten hatte, lähmte den ganzen untern Theil seines Körpers. In diesem Zustand, fern von aller Hülfe, benutzte er seine Axt zum Hebel, mit welcher er den Ast von seinem Bein herunterschob, so daß er aus der Falle entkommen konnte. Er schleppte sich dann vermittelst seiner Arme, indem seine untern Glieder gänzlich gelähmt waren—eine Viertelmeile durch den Schnee, bis er in Ansicht der Leute im Haus kam. Während seinem mühsamen und schmerzlichen Gang war der untere Theil seines Körpers ganz nackt. Es ist sehr zweifelhaft, ob er genesen wird.

Die Soldaten in Kansas.

Unter den Ver. Staaten Truppen in Kansas soll eine schauderhafte Demoralisation eingerissen sein, die sich in Trunkenheit, Insubordination und andern Verbrechen offenbart. Ein Correspondent schreibt: Unter allen Waffengattungen kommen Desertionen sehr häufig vor. Sie desertiren bei Sectionen und Rottenweise. Kürzlich wurden 300 als Wache nach Lecompton beordert, und am ersten Abend desertirten 53 derselben. Die meisten Desertöre nehmen ihre Waffen und Extra-Kleidungsstücke mit und verkaufen sie um jeden Preis. Daher kömmt es auch, daß viele Grenz-Ansiedler in Militär-Kleidern und mit Onkel Sam's Waffen ausgerüstet erscheinen. Ein Gastwirth kauft oft einen schönen Cavallerie-Säbel für $1, der ursprünglich $7 60 gekostet hat, und Colts Cavallerie-Revolver für denselben Preis. Eine schöne Minie-Muskete kann man von Desertören oft für einen alten Rock oder sonstiges Kleidungsstück oder um etwas wenig Silbermünze eintauschen.

Nur für den Biß eines tollen Hundes.

Ein Schreiber in dem National Intelligencer sagt, daß Hirschhorn-Spiritus ein sicheres Mittel gegen den Biß eines tollen Hundes sei. Die Wunde, sagt er, sollte fortwährend mit demselben gebähet werden, und drei oder vier Dosen, mit Waßer verdünnt, während dem Tag innerlich eingenommen werden. Der Hirschhorn-Spiritus zersetzt auf chemische Weise das Gift, welches in die Wunde hineingebracht wurde, und verändert und zerstört unverzüglich dessen Schädlichkeit. Der Schreiber, welcher einige Zeit in Brasilien gelebt hat, wandte dieses Mittel zuerst an gegen den Biß eines Scorpions und fand, daß es Schmerzen und Entzündung beinahe augenblicklich entfernte.—Nachher versuchte er es gegen den Biß einer Raßelschlange mit gleich gutem Erfolg. Auf Eingebung des Schreibers versuchte ein alter Freund und Arzt daßelbe in Fällen von Waßerscheu und jedesmal mit glücklichem Erfolg.

Brandstiftungs-Versuch.

Eine große Aufregung bestand kürzlich zu Hudson, Ohio, in Folge der Entdeckung eines Versuchs, welcher von Nelson Hinkston, einem Bürger, der bisher in gutem Ansehen gestanden hatte, gemacht wurde, seinen Schuhstohr in Brand zu stecken. Das Gebäude ist von Holz und grenzte an eine Reihe von hölzernen Gebäuden, welche ohne Zweifel alle würden niedergebrannt sein.—Brennbare Materalien waren in dem Keller, in die Verkaufszimmer, auf den Speicher und die Dachstube gebracht worden, und waren alle vermittelst gewichster Drähte verbunden, welche durch Oeffnungen in dem Boden und der Decke paßirten. Zwei seiner Arbeiter entdeckten die Zubereitungen und paßten Hinkston auf bis zur Nacht, in welcher das Verbrechen ausgeführt werden sollte.

Nachahmungswerth.

Die Gesetzgebung von Texas ist ein bemerkenswerther Körper; ihre Arbeiten haben ihres gleichen nicht. Sie hat sehr viele Geschäfte auf Hand und hält seit einiger Zeit täglich drei Sitzungen—Vormittags, Nachmittags und seit kurzem noch eine vierte—vor'm Frühstück. Die Austin Gazette sagt: das Haus versammelt sich Morgens um 4 Uhr und geht an die Arbeit. In der That ein nachahmungswerthes Beispiel für Gesetzgeber und besonders den Herren im Congreß zu empfehlen. Die Texas Gesetzgebung besteht wahrscheinlich aus fleißigen Bauern, die es profitlicher finden ihren Geschäften zu Haus abzuwarten, als am Regierungssitze ihre Zeit durch weitschweifiges langes Discuriren politischer Fragen nutzlos zu verbringen.

Ertrunken.

Ein junger Knabe, Sohn von John Breiner, ertrank am vorletzten Freitag Abend in der Schuylkill, nahe bei Reading. In Gesellschaft eines andern Knaben von gleichem Alter, belustigte er sich damit, auf einem Schlitten, nahe bei Kissinger's Brücke, von einer Anhöhe zu rutschen, welche nach dem Flusse ablief, und der Schlitten mit den beiden Knaben plumpte ins Waßer. Eine Frau, nahe dem Platze wo sich das Unglück ereignete, hörte das Schreien der Knaben und wadete bis ans Kinn ins Waßer, um sie zu retten. Die heroische Frau ergriff einen der Knaben an den Haaren und zog ihn mit vieler Mühe bis ans Ufer. Als sie zurückkam, um den andern Knaben zu holen, war derselbe unter dem Eise verschwunden. Seine Leiche wurde eine Stunden später aufgefunden.

(Beobachter.

☞ In Delor Gulch, wetteten zwei Männer, Namens John Thomas und Ephraim Maringer, in einem Wirthshause die Summe von je $10 wer von ihnen den Athem am längsten zurückhalten könnte. Der Vorfall wurde von ungefähr 6 Umstehenden beobachtet; der Wirth nahm das Geld der beiden Wettenden im Empfang und gab das Zeichen zum Anfange. Nach 3 Minuten sprang Maringer auf und schöpfte wieder Athem. Die Umstehende beglückwünschten Thomas über seinen Sieg, welcher bis jetzt noch bewegungslos dasaß. Man fühlte ihn endlich an und fand, daß er todt war.—Eine spätere Untersuchung seines Leichnams ergab, daß das Herz zersprungen war.

Ein Hirsch als Mörder.

Aus Sheboygan, Wisc., wird Folgendes berichtet: „Soeben erfahren wir, daß kürzlich ein Hirsch einen Deutschen in der Stadt Hermann erschossen hat. Der Mann hatte nämlich einen Hirsch geschossen und lief mit der Flinte in der Hand auf denselben zu, warscheinlich, um ihn zu erstechen; doch der Hirsch war zu schnell für ihn und schlug mit den Hinterfüßen gegen die Flinte, welche der Mann noch in der Hand hatte, wobei ihm der Schuß, welcher sich noch in dem anderen Laufe befand, in den Leib ging. Er starb kurze Zeit darauf."

☞ Vor Kurzem als ein 5jähriger Sohn des Jacob Schlauch bei Sunbury, Pa., einen Faden durchschneiden wollte, stach er sich mit dem Meßer eines seiner Augen aus.

Ein Mann auf der Straße ertrunken.

Auf einer der Straßen der Stadt Neu-York wurde eines Abends der vorigen Woche ein Loafer und Gewohnheits-Trunkenbold, Namens Thomas Fannin, todt gefunden. So nahe man erfahren konnte, hatte sich Fannin auf viehische Weise betrunken, und während er sich in diesem Zustand befand, taumelte er in die Mitte der Straße, strauchelte und fiel mit dem Gesicht zu unterst in einen Waßerpfuhl, und da er nicht im Stande war sich im geringsten zu helfen, ertrank er. Er war etwa 60 Jahre alt, und ein Irländer von Geburt.

Niedrige Preise.

Nach einem Briefe von Berlin, Wisconsin, sind Bauerei Produkte dort jetzt sehr wohlfeil, Weizen 40 Cents, per Buschel; Hafer 17 Cents, Welschkorn 20 Cents, Karteffel 12 Cents per Buschel; Butter 12½ das Pfund. Eier 11 Cents, das Dutzend, weiße Bohnen 62½ Cents per Buschel; Heu $2 bis $2 50 die Tonne; gutes Hickoryholz $2 das Klafter.

Schmähschrift-Anklage.

Col. Henry L. Acker, von der Pottsville "Democratic Standard" ist von Joseph W. Cake, Cassirer der Farmers Bank von Schuylkill Caunty, für eine Schmähschrift verklagt worden, indem er neulich seinen Glauben bekannt gemacht haben soll, daß Hr. Cake einen Meineid begangen habe in der Anfertigung eines gefälschten Bankberichts. Col. Acker wurde für $300 unter Bürgschaft gestellt.

Baltimore.

Der Stadt Baltimore ist abermals eine große Summe zugefallen. Diesmal als Legat eines McDonough, der in N.-Orleans verstarb und seiner Vaterstadt die Hälfte seines großen Vermögens vermachte. Diese Hälfte beläuft sich auf $700,000—besteht aber in schwer verkäuflichem Besitzthum. Man muß es den Baltimorern lassen, sie lieben ihre Vaterstadt.

Ertrunken in einer Cisterne.

Ein etwa zwölf Jahre alter Knabe, der für Hrn. James Hart in Horsham Taunschip, Montgomery Caunty arbeitete, fiel vor einigen Tagen in eine Cisterne in der sich etwa 10 Fuß tief Waßer befand. Obgleich Hr. Hart fast augenblicklich in die Cisterne hinab stieg, konnte er den Knaben erst herausbringen, als er bereits todt war.

☞ In einer Stadt in Massachusetts wurde kürzlich zur Nachtzeit ein Hühnerstall erbrochen und eine Anzahl Hühner daraus gestohlen.—Am andern Morgen wurde in dem Stall ein Pocketbuch gefunden, das sechezig Thaler enthielt. Der Eigenthümer der Hühner war mit dem Tausch ganz gut zufrieden.

☞ Parteien, welche es sicher wissen wollen, behaupten, daß innerhalb den letzten fünfzehn Jahren über zwei Millionen Thaler verausgabt wurden, um verschiedene Bills durch den Congreß passirt zu bekommen. Dies zeigt die Ursache, warum manche Congreßglieder innerhalb besagter Zeit große Reichthümer erworben haben.

☞ Ein sonderbarer Zufall in Verbindung mit dem kürzlich erfolgten Tode eines gewissen Ashley, von Troy, wird erzählt von denjenigen Personen, welche die Nacht vor seinem Tode bei ihm zubrachten. Zum Erstaunen der ganzen Familie, schlug gegen 4 Uhr des Morgens die Wanduhr in dem Zimmer, welche außer Ordnung und seit länger als drei Monaten nicht gegangen war, plötzlich zehnmal! Niemand war nahe dabei gewesen; noch hatte irgend Jemand sie in irgend einer Weise berührt. Zehn Stunden darauf war Ashley eine Leiche!

Kleinliche Rachsucht.

Hr. Smith von Wyoming Caunty hat eine Bill im Repräsentantenhause eingebracht, die den 13. Gerichtsbezirk abschafft, der aus den Caunties Bradford und Susquehanna besteht. Bradford Caunty soll zu dem 26. Distrikt (Sullivan, Wyoming und Columbia Co.), Susquehanna Caunty zu dem 11. Distrikt (Luzerne Co.), geschlagen werden. Als Grund wird angegeben, daß der Staat dadurch ungefähr $2500 jährlich erspare. Der wirkliche Grund aber ist der, daß man den Richter Wilmot seines Amtes berauben will. Wie sehr klein!

Die Zahl der Geistlichen

in den Vereinigten Staaten belief sich im Jahre 1832 auf 9537 bei einer Bevölkerung von 13½ Millionen, im Jahre 1843 auf 17,073 bei einer Bevölkerung von 18½ Millionen, und im Jahre 1854 auf 25,427 bei einer Bevölkerung von 26 Millionen. Die Vermehrung der Geistlichen hat also mit dem Wachsthum der Bevölkerung mehr als Schritt gehalten, denn im Jahre 1832 kam im Durchschnitt je Ein Geistlicher auf 1437 Einwohner. Im Jahre 1842 je Einer auf 1093, im Jahre 1854 je Einer auf 1020 Einwohner.

Diebstahl.

In der vorletzten Mittwoch Nacht, wurde das Rauchhaus des Hrn. John Unangst in Williams Taunschip, Northampton Caunty eingebrochen, und von deßen ganzen Inhalt beraubt, bestehend aus den Schinken, Nebenstücke, &c., von vier Schweinen; — nicht ein einziges Stück wurde zurückgelaßen. Wer die Verüber von dieser That waren ist nicht erfahren worden, aber so viel ist gewiß daß keine Mühe gespart werden sollte, um sie habhaft zu werden, daß ihnen die gehörige Strafe ertheilt werden möge.

Bemerkenswerth.

Vor längerer Zeit wurden in einer Bank in Philadelphia die Contos aller Depositäre, daher die Abrechnungen mit allen Geschäftsleuten, welche Gelder zu ihrem Gebrauch dort niedergelegt hatten, bis zu dreißig Jahren zurück nachgesehen, und da ergab sich, daß je unter hundert derselben fünf und siebenzig entweder gänzlich fallirt hatten, oder doch so in Schulden gerathen waren, daß sie ihr Geschäft hatten aufgeben müssen.

☞ Die Anzahl der Banquerotte betrug während der letzten Krisis in New-York 915, in Philadelphia 280, in Boston 253 und in Baltimore nur 58.

☞ Der neue Mayor von New-York hat einen harten Kampf mit den Spiel und Trinkhäusern, welche ihr Geschäft am Sonntag betreiben.

☞ Im Senat dieses Staats ist vor einigen Tagen eine Bill verlesen worden, welche das Fischen mit Netzen in dem Lecha Fluß verbietet.

☞ Auf Hrn. Plants Plantage, in Concordia Parish, Louisiana, befindet sich ein Cypreßenbaum der über 60 Fuß im Umfang mißt.

☞ Einem armen Handwerker in Chicago ist unlängst eine Erbschaft von $200,000 zu Theil geworden.

☞ In der Stadt Chester, Delaware Caunty, Pa., sind 71 Wittwen und nur 17 Wittwer.